

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **31 (1922)**

Heft 18

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 18
BASEL, 4. Mai 1922

N° 18
BASEL, 4. Mai 1922

INSERATE: Die einseitige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts. Geschäftsempfehlungen 40 Cts. per Zeile. Anzeigen auskündlichen Ursprungs 75 Cts. Reklamen Fr. 2.— per Pettzeile. Reklamen auskündl. Ursprungs Fr. 2.50. Bei Wiederholung entspr. Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8.—, vierteljährlich Fr. 4.50, monatlich Fr. 1.75. Zuschlag für Postabonnemente in der Schweiz 20 Cts. Für das AUSLAND werden die Fraktkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts. recommandations commerciales 40 cts. annonces provenant de l'étranger fr. 2.50. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 15.—, six mois fr. 8.—, trois mois fr. 4.50, un mois fr. 1.75. Abonnements par la poste en Suisse 20 cts. en plus. Pour l'ÉTRANGER, on comptera en outre les frais d'affranchissements. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jed. Donnerstag

Einunddreissigster Jahrgang
Trente-unième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck der Graphischen Anstalt Otto Walter, A.-G., Olten. Compte de chèques postaux No. V, 85.

Kochkurse der Hotelfachschule

Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 26. Mai 1922 beginnt ein neuer

Kochkurs

für Damen und Herren mit Dauer von 3½ Monaten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotel-Fachschule
in Cour-Lausanne.

Ein Hotelier-Kalender?

Wie man uns mitteilt, würden dieser Tage verschiedene Hotellieferantenfirmen um Erteilung von Inseritionsaufträgen für einen Hotelier-Kalender angegangen, wobei von Akquisiteuren Andeutungen gemacht wurden, als ob der S. H. V. mit dem Unternehmen in Verbindung stehe.

Aus Hotelierkreisen um Auskunft angefragt, können wir mitteilen, dass das Zentralbureau keine Kenntnis von einem derartigen Projekt besitzt. Wir ersuchen daher, mit Auftragserteilungen zuzuwarten, bis in Sachen nähere Abklärung geschaffen ist.

Vereinfachung der Bulletins d'arrivée.

Nachdem für die Staatsangehörigen fast aller europäischen und aussereuropäischen Länder, die nicht zur Arbeitsaufnahme in die Schweiz reisen, der Passvisazwang beseitigt und damit die Grenzkontrolle im Einreiseverkehr aller Schikanen und unnötigen Formalitäten entkleidet, sowie die Vorschritt der persönlichen Anmeldung der Ausländer aufgehoben wurde, drängt sich nunmehr, mit dem zunehmenden Frühjahrsverkehr, in verstärkter Masse das Bedürfnis auf, auch die Fremdenkontrolle in den Hotels zu den ehemaligen angenehmen und einfachen Formen zurückzuführen. In einzelnen Kantonen haben die zuständigen Polizeibehörden diese Notwendigkeit bereits eingesehen und demzufolge die Hotel-Anmeldescheine wesentlich vereinfacht, während in der Grosszahl aller andern und namentlich der Grenzkanone am bisherigen, zurzeit schärfster Kontrolle eingeführten Formular, mit seinen mindestens zwölf zu beantwortenden Fragen, noch festgehalten wird. Zum grossen Leidwesen der Hoteliers wie der Fremden.

In der Tat müssen, nachdem die Beschränkungen der Einreise zu Vergnügungs-, Kur- und Erholungszwecken dahingefallen, eine ganze Reihe von Fragen der offiziellen Bulletins d'arrivée auch dem unbeteiligten Beobachter als höchst überflüssig, um nicht zu sagen: zudringlich erscheinen. So z. B. die Fragen nach dem Ausweispapier, der Aufenthaltsberechtigung, dem Reiseziel und dem Reisezweck, alles Dinge, über die sich der Reisende schon beim Grenzübergang auszuweisen hat und deren spätere wiederholte Erforschung im Hotel schon deshalb gegenstandslos geworden ist, weil die erhaltenen Daten doch nicht von Kanton zu Kanton übermittelt werden und überdies Ausländer, welche zum Kuraufenthalt, zur Ausübung von Sport etc. eingereist sind und in Hotels wohnen, für die ersten drei Monate von der Anmeldepflicht bei der Ortspolizeibehörde befreit sind! — Man fragt sich daher angesichts der veränderten Verhältnisse in den beteiligten Kreisen nicht mit Unrecht: Wozu dieses Frage- und Antwortspiel, das in der jetzigen Zeit der nahezu wiederhergestellten Freizügigkeit im internationalen Fremdenverkehr fast einer Belästigung der Hotelgäste gleichkommt. Gewiss sind sich alle Schweizer darüber einig, dass auch der Ausländer, der als Gast in

unserem Lande zu Besuch weil, die bei uns massgebenden Gesetze und Vorschriften zu respektieren hat, allein andererseits hiess es denn doch, den Bestrebungen auf Hebung und Förderung des Reiseverkehrs, für die unsere Hotellerie und Transportanstalten alljährlich gewaltige Summen aufwenden, direkt zuwiderhandeln, wollte man veraltete Kriegszeitmassnahmen noch weiterhin ihr unfruchtbares, ja schädliches Dasein fristen lassen. Ueberlebt und überflüssig geworden aber ist die bisherige Kompliziertheit des offiziellen Hotel-Anmeldescheins, weshalb wir hiermit im Namen der Hotellerie wie der Gästewelt den Wunsch aussprechen, es möchte das heute noch meistentheils im Gebrauch stehende Formular durch ein einfacheres, möglichst für alle Kantone gleichlautendes ersetzt werden.

Wir alle wissen, welch hohe Bedeutung dem Fremdenverkehr in unserer Volkswirtschaft zukommt. Ihn nach Massgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte zu hegen und zu pflegen, liegt daher nicht nur im Interesse des Gastgewerbes, sondern des ganzen Volkes und daher auch der Behörden, deren Pflicht als Hüter des Volkswohls es ist, die einschlägigen Vorkehren und Besprechungen der zunächst beteiligten Kreise durch weise Massnahmen zu unterstützen. Hierzu aber gehört nicht zuletzt auch eine zweckentsprechende, nicht zu bürokratische Gästekontrolle.

Auf Grund eigener Erfahrungen ist uns bekannt, dass an den massgebenden eidgenössischen und kantonalen Stellen der gute Wille vorhanden ist, Kriegsvorschriften und Massnahmen aufzuheben, sobald für deren Beibehaltung kein dringendes Bedürfnis, keine zwingende Notwendigkeit mehr besteht! Da dies nun aber bei der bisherigen, in die Zeit des wiederwachsenden Reiseverkehrs nicht mehr hineinpassenden Fremdenkontrolle in den Hotels zutrifft, so darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, unser Wunsch auf Vereinfachung der Bulletins d'arrivée werde nicht ungehört verhallen. Der Forderung bei den Behörden den gehörigen Nachdruck zu verleihen, steht jedoch bei der Gesamtheit der Hotellerie, weshalb wir unsere Vereinsmitglieder ersuchen, in den Kantonen draussen bei den Behörden im Sinne der vorstehenden Ausführungen vorstellig zu werden und damit eine bürokratische Formalität auf das vernünftige und zweckmässige zurückzuschneiden, welche wohl in den verworrenen Zeitläufen des Krieges ihre Berechtigung hatte, heute aber vielfach nur noch zur Verärgerung und Belästigung der Hotelgäste beiträgt und daher in ihren Folgen die Interessen unseres Gewerbes wie des Reiseverkehrs nicht unerheblich beeinträchtigt.

Von der Hotellerie Graubündens.

Ueber die Bedeutung, die Wirtschaftslage und die Zukunftsaussichten der bündnerischen Hotellerie enthält der Jahresbericht der Graubündner Kantonalbank pro 1921 folgende Ausführungen:

„Nach der Statistik des Schweizer Hotelier-Vereins standen im Jahre 1912 in Graubünden insgesamt 29,185 Fremdenbetten zur Verfügung. Bei einer Bevölkerung von rund 120,000 Einwohnern entspricht das einer Verhältniszahl von 246 Fremdenbetten auf je 1000 Einwohner. Das in der bündnerischen Hotellerie investierte Kapital stellt sich auf Grund eines Durchschnittswertes von Fr. 6000 pro Bett auf rund 180 Millionen Franken. Diesen Zahlen entspricht auch die Bedeutung der Hotellerie für den kantonalen Staatshaushalt.

Der Krieg hat dieses Gewerbe ausserordentlich schwer getroffen. Sieben Jahre schon dauert die Krisis an und das Ende ist noch nicht abzusehen. Immerhin darf konstatiert werden, dass von Jahr zu Jahr eine Besserung eintritt. Diese Tatsache berechtigt zur Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft.

Nachdem schon die Wintersaison 1920/21 eine namhafte Steigerung der Frequenz gegenüber den Vorjahren gebracht hatte, entwickelte sich die Sommersaison unter recht

erfreulichen Auspizien. St. Moritz erreichte eine Höchstzahl von 3000 gleichzeitig anwesenden Gästen. Leider sah in der zweiten Hälfte August ein Temperatursturz mit anhaltenden Niederschlägen einen raschen Rückgang der Besucherzahlen verursacht und so das Ergebnis ungünstig beeinflusst. — Für die Wintersaison 1921/22 waren die Erwartungen recht optimistisch. Die schwere Krisis in der Schweiz und anderen valaischen Ländern, sowie auch ausserordentliche Witterungsverhältnisse haben den sonst immer befriedigenden Ferienbesuch über Weihnachten und Neujahr sehr beeinträchtigt. Immerhin weist die amtliche Fremdenkontrolle für die erste Woche 1922 doch eine Besucherzahl von 10,140 auf. Die Frequenz ist bis in die ersten Februarwochen gestiegen. — Besonderer Feststellung wert ist die Tatsache, dass die grossen Häuser durchwegs gut besetzt waren und dass auch das von ihnen erzielte Ergebnis zum Teil als gut bezeichnet werden darf. Andererseits fehlt unter den Gästen der Mittelstand. Die Häuser zweiten und dritten Ranges haben dementsprechend nicht befriedigend gearbeitet. Der im Gange befindliche Preis- und Lohnabbau wird auch hier korrigierend eingreifen und eine gewisse Reduktion der Pensionspreise erlauben. Diese Reduktion kann freilich nicht nach dem gleichen Massstabe erfolgen wie in Handel und Verkehr, weil die Hotellerie bei der Teuerung nicht in gleichem Umfang Steigerungen auf den Pensionspreisen vorgenommen hat. Auch die für den nächsten Sommer zu erwartende Verbilligung der überseztischen Bahntarife, unter denen unsere bündnerische Volkswirtschaft sehr leidet, wird zur Hebung der Frequenz mithelfen. — Nach wie vor wird eine gute Preispolitik, die Unterbietungen gleich wie auch Ueberbietungen des richtigen Preisniveaus ausschliesst, von grosser Bedeutung sein. Die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes wird in dieser Hinsicht auch in Zukunft wertvolle Arbeit leisten können.

Wenn auch die Lage der bündnerischen Hotellerie im gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus nicht optimistisch beurteilt werden darf, so muss doch immer wieder darauf hingewiesen werden, dass die klimatischen Vorzüge unserer Luftkurorte, die Heilfaktoren unserer Mineralquellen, die Schönheit des Hochgebirges auf die Dauer ihre werbende Wirkung nicht verlieren werden. Sommer- und Winterlage im bündnerischen Hochland werden auch in Zukunft einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf den Besucher ausüben. In den topographischen und klimatischen Verhältnissen Graubündens ist die feste Zuversicht auf eine bessere Zukunft begründet.

Auch im Berichtsjahr hat die Bündnerische Kreditgenossenschaft im Dienste der Hotellerie gearbeitet und ihr des Durchhalten erleichtert. Es darf mit Befriedigung festgestellt werden, dass diese Organisation die ihr gesetzten Ziele im wesentlichen erreicht hat, trotzdem die Krisis nur schon mehr als sieben Jahre andauert. Mit Aufwand von rund 12 Millionen Franken (bewilligte Darlehen rund 15 Millionen Franken abzüglich Anteilsschneidkapital) ist es ihr bei einfacher Geschäftsführung gelungen, den Zusammenbruch der bündnerischen Hotellerie zu verhindern. Nur ausnahmsweise kommt es zur konkursamtlichen Liquidation von Hotelunternehmen. Fast immer gelingt es bei sachlicher Darlegung der Situation, von den Gläubigern namhafte und wesentliche Opfer zu erlangen. Die zu Tage tretende Solidarität verdient rückhaltlose Anerkennung.

Der Arbeitskreis dieses Hilfsinstituts ist gegenüber früheren Jahren insoweit beschränkt, als der zur Verfügung stehende Maximalkredit auf Ende 1920 voll beansprucht war. Neue Darlehen konnten nur noch für die dringendsten Betriebsbedürfnisse bewilligt werden. Kapitalrückzahlungen von Bedeutung hat die bescheidene Besserung der allgemeinen Verhältnisse in der Hotellerie noch nicht zugelassen. Es sieht aber zu erwarten, dass der Abbau doch sukzessive einsetzen kann.

Die im Berichtsjahr geschaffene Schweizerische Hotelreuhandlungsgesellschaft haben wir im Interesse unserer Hotellerie sehr begrüsst.

Wir hoffen, dass dieses mit Bundeshilfe entstandene Institut die bei der Gründung gegeneinander erfüllten kann, wenn schon das zur Verfügung stehende Garantiekapital als klein erscheinen muss. Inzwischen bleibt der Erfolg der vorgeschienen Schritte für eine ausreichende Bundesunterstützung abzuwarten. In der schweizerischen Hotellerie sind so viele Kapitalien investiert und ihre Bedeutung für unsere Volkswirtschaft ist so gross, dass eine namhafte und grosszügige Aktion gerechtfertigt erscheint. Die erstrebte Hilfe muss Zinserleichterungen und Beiträge à fonds perdu ermöglichen, sonst wird das einst blühende Gewerbe auf lange Zeit hinaus zum Schaden des ganzen Landes einen Passivposten in der schweizerischen Volkswirtschaft bilden. Die Kantone sind ihrerseits zu schwach, um hier weiter zu helfen. Jedfalls hat der Kanton Graubünden durch die finanzielle Hilfe der Kreditgenossenschaft getan, was ihm zugemutet werden darf.“

Ein Vorschlag

zur

Entwicklung unserer Auslands-Propaganda.

„In der Saison- und Reisebeilage der „Neuen Zürcher Zeitung“ macht ein schweizer, Verkehrsfachmann den zeitgemässen Vorschlag, die Auslandschweizer zur intensiven Mitarbeit an unserer Propaganda heranzuziehen. Er glaubt, die vielen wohlhabenden Schweizer im Ausland würden der Einladung, für Propagandazwecke Lokale und Abteile in ihren Betrieben zur Verfügung zu stellen, mit Rat, Tat und Auskunftsleistung für die Heimat zu wirken, gewiss gerne Folge leisten, zumal unsere Landsleute in der Fremde in der Regel viel patriotischer seien als wir in der Heimat. — Dem bemerkenswerten Aufsatz entnehmen wir die folgenden, den obenerwähnten Vorschlag begründenden Zeilen, die wir der Beachtung der massgebenden Propagandastellen unseres Reiseverkehrs empfehlen:

„Was nützt beispielsweise ein Werbebureau in einer Sechsmillionenstadt wie London oder New-York? Wir haben auf unserer Erdkugel etwa 25 Millionenstädte und etwa 50 Millionen über einer halben Million Einwohner, aber nur etwa fünf sogenannte Werbebureaus. Wenn man bei uns von schweizerischen Verkehrs-bureaus in London, Paris, New-York usw. spricht, so mag das dem Ueingeübten grossen Eindruck machen, wir Fachleute aber, die im Ausland gelebt und gearbeitet haben, denken vom Wert oder der Wichtigkeit eines solchen Bureaus nicht gerade übermässig hoch. Wir kommen wohl einmal in die dortige Strasse, betrachten mit vielem Interesse die dort ausgestellten schönen Reklame-Sachen, verfrachten pflichtschuldig solche in unsere Taschen und erfreuen unsere Mitmenschen damit, die wir im Verdacht haben, sie wünschen ihre für Reisen vorgesehenen Mittel anderswo los zu werden. Nun haben zwar Berufskollegen für eine Vermehrung unserer Auslandsbureaus plädiert, aber diesen Plänen dürfte angesichts der Ebbe im Staatsäckel in absehbarer Zeit kaum entsprochen werden; überdies ist mit zwei, vier oder noch mehr Agenturen der Sache nicht viel mehr geholfen.“

Die hier vorgeschlagene Organisation würde unser Budget kaum fühlbar belasten. Ueber die Wirksamkeit gewisser gegenwärtiger Aufwendungen und Massnahmen kann man gefeilter Ansicht sein. Die Reklame und Propaganda ist eben kein billiges Versuchsfeld und bedarf ausserordentlicher Routine. Wie anders würde sich die Sache gestalten, wenn wir ein exklusives nationales Unternehmen kreieren würden, wenn wir in mehreren Quartieren und Strassen der Grossstädte das eidgenössische Wappen fänden, mit der darunter stehenden Inschrift: „Schweizer Auskunfts-bureau für Reise und Handel — keine Gebühren!“ Wenn in Chicago, Boston, Denver, Montreal, Vancouver, Lima, Sao Paolo, Honolulu, Deli, Benares, Bombay usw. uns das

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung, Vernicklung
sowie Reparaturen

jeder Art, (auch fremde Fabrikate) führt prompt u. tadellos aus die
Berndorfer Metallwaren-Fabrik
Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte **Luern**
Annahme von Reparaturwaren durch alle guten Spezialgeschäfte.

PASSIER-SIEBE

Draht und Haar extra solid bei
Gebr. Schwabenland, Zürich 282

Hotel-Verkauf

Die südlich des Dorfes **Wiesen**, Graubünden, gelegenen Hotels **Bellvue** und **Palmy** werden unter sehr günstigen Bedingungen zum Kauf angeboten. **Wiesen**, 1437 Meter über Meer, an sonnigen, ausserst windgeschütztem, gegen Süden vollkommen offenen waldigen Berghang gelegen, qualifiziert sich zufolge seiner Höhenlage und seinem herrlichen **Abhangsklima**, das demjenigen aller bestehenden Höhenkurorte ebenbürtig ist, als hervorragende Station für **Sonnen-therapie** oder **Hellbäder für Lungenkranke** oder **Rekonvaleszenten**. Aerztliche Gutachten stehen zur Verfügung. Besichtigung nach Bericht jederzeit möglich. Anfragen erbeten an **Buols Kurgarten-Hotel in Davos-Platz**, oder **Postfach 3975 Chur**.

Hotel-Kochherd

lang 2,80 m, breit 1,10 m, mit 2 Brat- und 2 Back-
öfen 55/24, tief 88 cm, 1 Tellerwärmer 83/58, tief
64 cm. Für die Warmwasser-Erzeugung Rohrslange
im Feuerraum. Gebraucht, neu renoviert, haben
billig abzugeben 2394

Gebr. Krebs, Kochherdfabrik, Oberhofen, Thunersee

Buchhalter-Kassier

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, bilanzsicheren, unverheirateten
mit fa. Empfehlungen, der deutsch und französisch korrespondiert und
italienische Sprachkenntnisse besitzt. Bewerbungen mit Angabe von
Referenzen, Alter und Gehaltsansprüchen unter Beifügung von Zeug-
nisschriften und Bild erbeten an **Sanatorium Deutsches Haus**,
in **Agra**, bei **Lugano**. 2391

A vendre ou à louer

dans une importante station du Bas-Valais, un hôtel de
construction récente, contenant 51 chambres avec 72 lits.
Saison d'été et d'hiver. Conditions avantageuses. —
Adresser offres Case postale 3522-99 à **Brigue**. 2366

DIRECTEUR-CHEF DE RECEPTION

Suisse, 36 ans, célibataire, 4 langues, cherche place stable. **SINTE-
RESSERAIT EVENTUELLEMENT AVEC BON APPORT.**
Références de 1er ordre. Offres sous Chiffre **W. S. 2389** à la **Revue**
suisse des **Hôtels**, **Bâle 2**.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any
other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Trinken Sie
BURGERMEISTER!
Beliebter Aperitif
nur echt von **L. MEYER, BASEL** (siehe Rückseite der Bouteille)
Fabrikation seit 1815

Schweiz. Teppichfabrik Ennenda (Glarus)

Fabrikation aller Arten Teppiche und Läufer bis zu 2,5 Meter Breite
ohne Naht, vom einfachsten bis zum gediegensten, nur Qualitätsware
MILIEUX, velours, bouclé, Tournai (Wilton)

VORLAGEN U. LAUFER, jute, tapestry, velours, bouclé, tournai
WASCHTISCHMATTEN UND SPIELDECKEN, tapestry und velours

Schützt die nationale Industrie! — Verlangt Schweizer-Fabrikat!
Wir weisen Firmen nach, die Sie mit unsern Erzeugnissen reell bedienen.

Leistungsfähiges Versand-Metzgerei-Geschäft

mit guten Zugverbindungen, wünscht mit
Hotels, Pensionen und Anstalten in Ver-
bindung zu treten, zwecks Abnahme von

Nierstücken · Stützen · Suppenfleisch
oder ganze Viertel von Ia. Ochsen und Rindern.
Ganze und halbe Kälber · Kalbsstößen
Kalbscarré · Kalbsbrüste

Alles von nur hiesigen prima Tieren
zu sehr vorteilhaften Preisen. Anfragen be-
fordert unter Chiffre **S. N. 274** die **Schweizer**
Hotel-Revue, **Basel 2**.

Jungbom die Lebensschule

(Verbindung von Sanatorium mit Volkshochschule) sucht geeignetes
Haus mit Sonneneid. Jungbom inhaber sollte den Betrieb bis auf
weiteres leiten; später Pacht oder Kauf. Starke Besetzung für den
Sommer. Um weitere Auskunft wende man sich unter Chiffre
F. R. 2399 an die **Schweizer Hotel-Revue**, **Basel 2**.

Elektr. Heisswasser- Speicher in allen Größen



ZENT. A. G. BERN

Prima Referenzen — Prospekte

Café

(geröstet, gemahlen oder gebrauchter) Fr. 2,40 per Kg
Angestellten-Café „ 2,80 „
Hotel-Mischung „ 3,40 „
Freizeit-Mischung „ 4 „
Ménage-Mischung „ 4,60 „
Mocca pur „ 5,20 „
Café-Groß (Hotel-Spezial-Mischungen) à Fr. 5,50 und 6,50 per Kg.
Condur-Café (Indische Spezial-Mischung) à Fr. 8,50 und 9 „ per Kg.
Bohne-Café und **Walliser-Spezial-Café**, offen und in Flaschen
abgegeben. — Verlangen Sie Preis-Courant.
Ed. Widmer, Zürich I, Heringstrasse 17. Telefon: Hotting 2950.
Genussmittel-Importation — Kaffee-Gross-Rösteri

J. COTTINELLI CHUR

VELTLINER

OFFEN @
IN FLASCHEN

Vente aux enchères publiques DE L'HOTEL BEAU-SEJOUR A CHATEAU-D'OEX SECONDE ENCHERE

Le **Jeudi 11 mai 1922**, à 16 heures, en Salle du Tribunal, à **Château-d'Oex**, l'office des faillites de cet arrondissement procédera à la
vente des immeubles provenant de la faillite de la Société de l'**Hôtel**
Beau Séjour et Kurhaus, à **Château-d'Oex**, consistant en un bâtiment
ayant hôtel-pension désigné sous le nom de **Hôtel Beau Séjour**, parc
attenant, surface totale: 69 ares 81 centiares. Hôtel de 60 chambres
et 70 lits, meublé, pourvu de l'éclairage électrique et du chauffage
central. — Convient pour séjour d'été et saison d'hiver. Estimation
officielle et de l'office: fr. 300.000.— plus le mobilier estimé juridi-
quement fr. 50.000.—. Les conditions de vente, ainsi que la désigna-
tion cadastrale des immeubles avec leurs servitudes et le bordereau
d'accroissements sont à la disposition des intéressés au bureau de l'office.
Château-d'Oex, le 31 mars 1922.

Pour l'office des faillites du Pays d'Enhaut:
Albert Luthy.

Verlangen Sie kostenlose Zusendung der Neuesten Druckerhoff über

**Gift-
Lechen**
Cosmophos
Werke A.G.
Kornthalden

Conservenfabrik **Seethal** A.-G., Seon

Spezialitäten:

Confituren, Früchte- u. Gemüse-Conserven

Schweizer. Landesausstellung in Bern
Grosser Ausstellungspreis
(Höchste Auszeichnung) 2323



Spezial-Marke für echten

Fricktaler Kirsch und feine Liqueure

Fricktal. Obstverwertungs-Genossenschaft **EIKEN** (Aargau)

Umstände halber zu den äusserst
günstigsten Konditionen bereit
neuer

Kochherd

zu verkaufen. Günstige Gelegen-
heit für Hotels od. Restaurant.
(Länge 210 cm, Breite 112 cm, Höhe
83 cm) Näheres zu erfahren bei
Familie Bieri, Hotel Kreuz,
Interlaken. 2392

Forellen

lebend u. lebendfrische, liefer-
t prompt zu Tagespreisen

Fischzucht Mumpf

Gast- und Badekurhaus
mit altherthümter, eisen-
haltiger **QUELLE** 4554

wird Umstände halber mit allem
Inventar, 5 Jucharten Land und
Wald, Scheune, Stallung, sehr
billig verkauft. Antritt sofort.
Offerten unter Chiffre **O. F.**
5925 Z. an **Orell Füssli-An-
noncen**, Zürich, Zürcherhof.

Forellen

auf Wunsch in beliebiger
Menge von 120-200 Gramm, Stück
abgegeben. Lebend und
Totejand.



C. Hartmann & Co.
Fischzucht **MURI** (Aargau)

A REMETTRE

Nice, Rue Masséna, **TEA-
RANT** — recette joulière en
moyenne 500 fr.,oyer 2800 fr.,
bail 6 ans, prix 60'000 frs. Suisse.
Centre sous **R. D. 2388** à la
Revue suisse des Hôtels,
Bâle 2.

A remettre à Genève

Hôtel

45 chambres, bonne situation.
Prix frs. 8000.— Facile, —
J. Lecoultre, Agent d'affaires
Croix d'Or, 29, Genève. 6216

ARGENTURE

Et réparation de service de
tables. Spécialité pour hôtels.
G. ZOBIRIST, Coulouvrierstr. 40,
GENÈVE, Teleph. Stand 967.

Jeune homme âgé de 15 ans désire
entrer comme

apprenti cuisinier

S'adresser **Th. Zurbrugg**, Trésor
11, **Neuchâtel**. 6205

Erstklassiger

Pianist

(Deutscher) sucht für die Sommer-
saison Engagement in ein Ensemble
eines besseren Kurhotels, Beschie-
dene Anspriiche. — Offerten an
Hotel Bahnhof, **Basel**. 2374

Suter Frères

Montreux
Jambons et langues
en boîtes 519
Grand choix de

Charcuterie fine
Demandez nos prix-courants

HOTEL I. RANGES

100 Betten, mit grossen Umschwung, Land-
wirtschaft, grossen Obstanlagen, Umstände
halber günstig zu verkaufen. Dazu gehören:
grosses, modern eingerichtetes Sägewerk (Voll-
gatter), — Anfragen unter Chiffre **E. A. 2398**
an die **Schweizer Hotel-Revue**, **Basel 2**.

Gartenmöbel

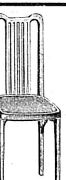
zu kaufen gesucht. **Hotel Du Lac**, **Gunten**.

Füll-Artikel

Verlangen Sie kostenlos Musterofferte über unsere
RAHM CORNETS
RAHMROLLEN
GLACESHALEN
zu Fruchteis ist das ausserlesendste Gebäck
ORIG. ZÜRCHERHÜPPEN
Gebr. W. W. Hug, Spezialhaus, I. Ranges.
Telephon **Hott 6729**, **Zürich 7**, Eidmattstrasse 19.
2377

Hotel Alpina in Grindelwald

betriebsfertig, 30 Betten, Zentralheizung, Grosse Terrassen, schattiger
Garten, ruhige, sonnige Lage in der Nähe des Bahnhofs. Auch
sehr geeignet für Ferienheim. Kaufpreis Fr. 60.000.—. Nähere Auskunft
erteilt **Chr. Kaufmann**, Schreinermeister, **Grindelwald**. 6215



A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speise-
Säle, Vestibules etc. 2372

Hotelfachkurse

Gründliche und praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fächern
für den modernen Hotel- und Wirtschaftsbereich (Buchführung,
Korrespondenz, Sprachen, Menükunde etc.). Freie Wahl der Fächer.
Man verlange Prospekt von **Gademanns Fachschule**, **Zürich**. 2406



Ihren Gästen zuliebe

versorgen Sie sich mit **Gri-Gri**, dem
neuen Biscuit, hergestellt nach
skandinavischen Rezept. Der eigen-
artige Wohlgeschmack macht es
sowohl für Herren als auch für
Damen sehr beliebt. Für Hotels und
Restaurants führen wir eine Spezia-
llieferung. Verlangen Sie Muster.
Galactina, Schweiz. Kinder-
mehlfabrik **Belp** (Bern).

Grosser Preisabschlag

auf allen **Billard-Zubehören** wie:
Billard-Tücher u. Billard-Banden,
Billard-Queues und Kugeln etc.

Höfl. empfiehlt sich: **F. Baerliswyl**, Billardier,
Schinderstrasse 20, **Zürich**.

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

Fondé 1796
HORS CONCOURS - MEMBRE DU JURY
Blanc · Goutte d'Or · BERNE 1914 · Rouge · Cuvée réservée

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle de la Société Suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne.

Le 26 mai 1922 commencera un
nouveau Cours
d'une durée de trois mois et demi, pour dames et messieurs.

Demander programme et renseignements à
La Direction de l'Ecole.

Le public et les prix d'hôtel.

Nous n'avons heureusement pas à nous plaindre, dans l'hôtellerie suisse, d'une campagne systématique de presse contre nos tarifs, comme le cas s'est produit ailleurs, en France et en Allemagne notamment, où les journaux ont publié de véritables réquisitoires, le plus souvent sans motif réel et sérieux. Dans ce domaine comme dans tant d'autres, la presse suisse, dans son ensemble, a donné une belle preuve de son jugement sain et de son objectivité.

Il nous est arrivé cependant, à maintes reprises, d'entendre des récriminations verbales, plus ou moins modérées, plus ou moins acerbes. Presque toujours, la cause de ces plaintes était facile à découvrir. Comme le dit la préface de notre Guide des Hôtels, le mécontentement provient le plus souvent de ce que le client s'est fourvoyé dans un établissement d'un rang trop élevé pour ses moyens financiers, ou bien de ce qu'il aurait voulu recevoir de l'hôtel des prestations hors de proportion avec la somme payée. Quant aux plaintes exprimées directement à l'hôtelier, elles consistent fréquemment un vulgaire marchandage; on réclame pour obtenir un rabais. Si l'on réussit, on en fera état dans une autre maison pour extorquer encore une réduction, et ainsi de suite. Après quoi, on se vantera auprès de ses amis de l'efficacité du stratagème.

Nous avons entendu dire, il y a peu de jours encore, que l'on ne s'aperçoit guère de la baisse de 10 %. Evidemment, pour un hôte de passage dont la note ne mentionne que la chambre et le petit déjeuner, la baisse n'est pas appréciable, du moment qu'elle porte sur la pension et les principaux repas. Le public ne doit pourtant pas s'imaginer que l'hôtelier puisse revenir dès maintenant aux tarifs d'avant-guerre.

Quelle est donc la conduite à tenir, sinon pour mettre fin à ces réclamations, du moins pour les atténuer dans la mesure du possible?

Il faut éclairer le public. Et pour l'atteindre, le chemin le plus sûr est celui de la presse locale, luc de tout le monde et plus accueillante à des articles de ce genre que les grands organes politiques. Cette tâche incombe en première ligne aux sections et aux groupements locaux. Quant aux hôtes du dehors, ils peuvent être renseignés par les journaux qui leur sont spécialement destinés, listes d'étrangers ou autres publications.

Il faut d'autre part que chaque hôtelier soit en mesure de répondre aux critiques qui lui sont adressées directement et de vive voix, et d'y répondre avec des arguments sans réplique.

Pour ces petits articles de presse, pour ces discussions toujours possibles, une certaine documentation est indispensable. La plupart des hôteliers savent aussi bien et mieux que nous, puisqu'ils sont dans la pratique et journalièrement aux prises avec les difficultés de la profession, ce qu'il importe de dire et de proclamer bien haut. Nous es-simons toutefois qu'il ne serait pas inutile, avant le début de la saison, de résumer ici quelques arguments propres à réfuter les principales objections.

D'abord, en ce qui concerne le Guide des Hôtels, le client doit savoir que les prix indiqués pour la pension et la chambre, ainsi que pour la chambre seulement, sont des prix minima et que, la nourriture étant la même, les meilleures chambres sont naturellement louées plus cher. Il doit savoir d'autre part que le rabais de 10 % ne s'applique pas à la chambre.

Par contre, les prix des repas sont des prix normaux. Dans son propre intérêt, l'hôtelier agira sagement en s'y conformant au-

tant que possible. Il s'évitera ainsi de nombreux ennuis. Il ne faut pas oublier qu'un hôte parlant mécontent à juste titre peut détourner d'un hôtel plusieurs amis et connaissances, lesquels auraient peut-être été satisfaits et auraient pu ultérieurement amener de nouveaux clients.

Il faut faire comprendre au public que la comparaison avec les tarifs d'avant-guerre pêche sur plus d'un point. Alors, le fait est indéniable, les hôteliers suisses, dans leur immense majorité, ne pratiquaient pas une saine politique dans le domaine des prix. Ils s'endaient à merveille à recevoir la clientèle, mais bien peu étaient de véritables commerçants. Sans s'en douter, ils préparaient eux-mêmes, sous prétexte de soutenir la concurrence et de « faire marcher les affaires », une crise financière dans l'hôtellerie. Même si la guerre n'était pas survenue, de graves difficultés auraient fini par se produire.

Pendant la guerre, il n'a jamais été possible d'adapter l'échelle des tarifs à celle du renchérissement de la vie; la même constatation a été faite dans les autres pays, particulièrement en Allemagne.

La clientèle des hôtels, qui se recrute, dans une proportion beaucoup plus forte qu'avant la guerre, dans le monde des affaires, doit comprendre que si l'hôtellerie veut vivre, elle ne doit pas retomber dans les anciennes erreurs et doit absolument se conformer aux grandes lois qui régissent la pratique du commerce. L'hôtellerie consent à se contenter d'un gain très minime, mais elle ne peut pas travailler à perte. Il est injuste de prétendre qu'autrefois l'hôtellerie, dans son ensemble, réalisait, malgré ses bas prix, d'énormes bénéfices. Au contraire — on le sait bien dans les milieux financiers, — ce genre d'entreprises était l'un des moins rentables. Aujourd'hui, les dividendes ne sont plus que des souvenirs.

Il est bon d'étudier de près, pour discuter des prix d'hôtel, les statistiques que nous avons publiées. Nous ne reviendrons pas sur ce sujet. Montrer des chiffres au client « ronchonneur », c'est souvent le meilleur argument que l'on puisse choisir.

Il faut mentionner aussi les hauts prix persistants des installations techniques, du mobilier, du combustible, y compris le gaz et l'électricité, de l'éclairage, des ustensiles et des denrées de ménage. Il faut relever l'augmentation des pertes pour casse, usure ou disparition de la verrerie, de la porcelaine, du linge, de l'argenterie. Il faut attirer l'attention sur le coût élevé de l'entretien et de la réparation des immeubles. Si le courant, le nécessaire a baissé dans une certaine proportion, le confort est resté très cher.

Comme tout le monde, l'hôtelier se ressent durement de la hausse des impôts, des taxes diverses, du taux de l'intérêt.

Le coût de la main-d'œuvre suit une marche ascendante. Il n'y a qu'à consulter à ce propos la statistique sur la proportion entre la fréquentation des hôtels et les salaires publiée dans notre No 16 du 20 avril.

Il faut faire ressortir que les prix actuels sont encore trop bas pour que l'hôtellerie puisse réellement réaliser des bénéfices qu'elle mériterait cependant, étant donnée la somme de travail, de prestations et de risques qu'elle est obligée d'assumer.

Si l'on s'étonne des prix pratiqués dans les stations de saison, il faut expliquer que les maisons de cette catégorie doivent rentrer en quelques mois un capital dont le service est obligatoire pour l'année entière.

On récrimine rarement contre le prix des vêtements, des chaussures, de la coiffure, des produits divers de l'industrie, qui pourtant permettent de réaliser d'importants bénéfices dont l'hôtellerie s'accommoderait avec bonheur.

Ceci peut être affirmé à qui veut l'entendre, à tout le monde: les tarifs actuels ont été étudiés, discutés et décidés par des hommes consciencieux, parfaitement au courant des exigences de la profession hôtelière et hautement compétents dans les questions financières et commerciales. Or ces dirigeants sont allés jusqu'à la limite des concessions raisonnables pour ne pas travailler à perte. Ils se sont inspirés d'un double principe: permettre à l'hôtelier de vivre et fixer pour la clientèle des prix aussi modérés que possible, suivant le rang et le confort des établissements.

Les avilisseurs de prix sont sur le chemin de la ruine; une maison sérieuse ne peut pas pratiquer un pareil système.

On reprochait autrefois à l'hôtelier de ne pas savoir diriger ses affaires; aujourd'hui

qu'il écoute avec confiance les sages conseils de guides expérimentés, les mêmes personnes voudraient le voir revenir aux anciens égarements, si elles peuvent en tirer un profit égoïste.

Il est bon enfin d'insister sur l'importance de la bonne marche de l'industrie hôtelière au point de vue de l'amélioration de notre économie nationale. Notre agriculture, par exemple, demande de pouvoir écouler ses produits; or l'hôtellerie, surtout si elle prospère, est un consommateur de premier ordre. Il en est de même pour de nombreuses industries, notamment pour les industries de luxe, les plus atteintes par la crise.

Laissez vivre l'hôtelier et il contribuera pour une large part à faire vivre le pays.

Mg.

Temps de travail et temps de présence.

La question du « temps de simple présence » est d'une grande importance pour l'industrie hôtelière. Dans la pratique, l'expression « temps de présence » a trouvé place dans de nombreux contrats de travail, ce qui n'empêche pas que sa signification exacte devrait être déterminée par la législation. Une proposition dans ce sens a été formulée dans le No 148 de la « Gazette de Cologne » du 27 février par un juriste. Ce dernier a motivé ses idées en des termes qui ne peuvent manquer d'intéresser nos lecteurs, d'autant plus que le juriste en question a fait une allusion directe aux portiers d'hôtel et à la grande majorité des employés de l'industrie hôtelière. Cette dissertation constituait une réponse à un autre article paru auparavant dans le même journal et émanant du Syndicat des fonctionnaires allemands des chemins de fer, groupe de Cologne. Voici comment s'est exprimé notre auteur:

« Dans le projet de loi sur la durée du travail des ouvriers de l'industrie et des métiers, le terme « temps de présence » a été employé pour la première fois dans un document législatif. En effet, le § 4 de ce projet prévoit pour certaines catégories d'employés, par exemple pour ceux des chemins de fer, des dispositions spéciales qui, tout en restant conformes au principe général de la loi, règlent également ce qui concerne le « temps de présence ». Outre les cas où il s'agit manifestement d'heures de simple présence, comme pour les personnes de garde dans les postes sanitaires, les veilleurs, les portiers d'hôtel, les gardes de nuit dans les pharmacies, il existe beaucoup d'autres professions où l'on rencontre également du temps de présence. Citons par exemple la grande majorité des employés d'hôtel et de restaurant, les liftiers, les employés des théâtres, certains employés des usines électriques, ceux du chauffage, les ouvriers chargés du soin des chevaux dans les entreprises de camionnage, etc. etc.

« Jusqu'à présent, on entendait toujours par « temps de travail » la durée de la présence de l'employé — occupé ou non — dans l'exploitation où il est en service. La durée de la présence dans l'entreprise est donc considérée comme identique (ou plutôt elle devrait l'être d'après le texte de la loi) avec la durée du travail effectif. Cependant les travailleurs ayant de simples heures de présence à fournir, quoique se trouvant dans les locaux de l'entreprise, n'auront à livrer un travail réel que dans certaines circonstances déterminées et pendant une partie seulement de leurs heures de présence. Dans le cas où un patron auquel des employés « à temps de présence » sont indispensables les occupe pendant leurs loisirs à d'autres travaux appropriés, la notion de temps de présence n'est plus applicable à ce genre de travailleurs; leurs heures de service deviennent de véritables heures de travail. L'activité productive ainsi déployée en faveur du patron met celui-ci en mesure de proportionner le salaire au travail fourni, d'abord dans l'emploi principal et ensuite dans l'occupation accessoire. Comme conséquence, l'ouvrier en question peut, son service ayant été « effectif » pendant sa journée de huit heures, gagner un salaire suffisant durant ce seul laps de temps. Mais cette possibilité d'occupations accessoires n'existe que dans une mesure très restreinte.

« C'est un principe généralement reconnu que l'ouvrier doit gagner, pendant sa journée de huit heures, suffisamment pour subvenir à son entretien. Mais si, pendant ces huit heures de « service », il ne travaille effectivement que quatre heures, par exemple,

c'est-à-dire que pendant quatre heures seulement il fournit à son patron un ouvrage productif et rémunérateur, quelle est l'entreprise, qu'il s'agisse de l'Etat ou d'une affaire privée, qui pourrait lui accorder sans perte un salaire correspondant au minimum nécessaire à l'entretien? Pendant ce temps de simple présence, il est vrai, l'ouvrier en question est encore au service de l'employeur, prêt à lui fournir du travail si l'occasion s'en présente. Aussi de ce fait, sans même qu'il exécute un travail effectif, gagne-t-il néanmoins une partie du plein salaire. Il est donc équitable de rémunérer le temps de présence par un certain pour cent du salaire payé pour l'activité réelle et productive. Mais afin que le salaire ainsi gagné pour le service de présence et pour le travail effectif soit suffisant pour assurer le minimum indispensable à l'existence, il est nécessaire que la durée totale de la présence dans l'entreprise dépasse les huit heures journalières. Si l'ouvrier travaille d'une manière intermittente, c'est-à-dire avec des interruptions plus nombreuses et plus longues que dans la journée ordinaire, il lui est possible de jouir d'un certain repos pendant la durée totale de son service, de sorte que ses forces physiques sont mises à contribution dans une mesure beaucoup moins considérable que celles d'un camarade obligé de fournir effectivement, pendant huit heures entières, un travail rapide et fatigant. Ce fait justifie une diminution des 16 heures normales de temps libre.

« Le projet de nouvelle loi allemande sur la durée du travail donne au ministre du travail du Reich la faculté d'autoriser une prolongation des huit heures de service pour des branches de l'industrie et des métiers ou pour des catégories de travailleurs ayant, régulièrement ou du moins dans une forte mesure, un service de simple présence. Jusqu'à présent, en cas pareil, les commissaires à la démobilisation ont souvent déjà accordé des dérogations à la règle des huit heures. De même, de nombreux contrats collectifs de travail contiennent des dispositions à ce sujet. L'existence du besoin d'une réglementation spéciale sur le service de simple présence ne saurait donc être mise en doute. Evidemment il ne faudrait pas dépasser une certaine limite raisonnable. Certains contrats, par exemple, prévoient une durée de douze heures pour le temps de présence maximum journalier. La loi belge sur la durée du travail promulguée l'été dernier fait également une distinction très claire entre le temps de simple présence et la durée du service des personnes occupées réellement à un travail productif continu. Elle stipule que la durée du service de présence peut dépasser de deux heures par jour au maximum la durée du service actif.

« D'autre part, il faut désapprouver l'interprétation donnée par les fonctionnaires des chemins de fer de Cologne au terme « journée de huit heures ». Selon eux, la journée de huit heures ne représente pas le maximum de la durée de l'obligation du travail, mais elle garantit le minimum de la durée du repos. Si telle avait été l'opinion du conseil des commissaires du peuple en novembre 1918, il aurait certainement introduit, non pas la journée de huit heures de travail, mais la « journée de repos de 16 heures ». Cependant, même à cette époque d'anarchie partielle, alors que le régime des conseils d'ouvriers et de soldats combait les espérances les plus vives des milieux du prolétariat, on n'a jamais essayé de jouer d'une manière aussi malsaine et aussi dangereuse avec les termes de temps de service et de temps de travail. Nous nous trouvons en principe sur le terrain de la journée de huit heures de « travail ». Celle-ci constitue de prime abord un devoir découlant du droit correspondant. « Les prestations en travail doivent être effectives et productives, autrement il est inutile de songer à des progrès satisfaisants de l'économie nationale allemande », disait en novembre 1921, dans une assemblée réunie à Düren, le Dr Brauns, ministre du travail du Reich.

« Il résulte de tout ceci que l'introduction dans la législation du terme « temps ou service de présence » est urgente, indispensable, non pas pour violer le principe de la journée normale de huit heures de travail, mais pour le dégager des notions schématiques et pour lui donner réellement toute sa valeur pratique. On peut croire que le ministre du travail du Reich tiendra largement compte, dans ce but, des nécessités économiques et qu'il ne leur préférera pas les idées étroites d'un bureaucratisme autoritaire. »

(Traduit de « Das Hotel ».)

